

**Marina Marzia Brambilla**

Mailand

**Valentina Crestani**

Torino, Mailand, Aosta

## **DISKURSMARKIERUNG MULTIDIMENSIONAL: PERSPEKTIVEN EINES FORSCHUNGSPROJEKTS ZUM DEUTSCHEN, ITALIENISCHEN UND ENGLISCHEN**

### **ABSTRACT**

#### **Multidimensional Discourse-marking: Prospects of a Project about German, Italian and English**

In the following paper we aim to present our project about discourse particles in German, Italian and English. Particles (*Abtönungspartikeln*) like *denn, ja, eben* are often used in German to remark the attitude of the speaker/writer. Similar particles are not present in the same way in Italian and in English. We suppose that the attitude of the speaker is expressed through other ways, which relate to cultural and social factors. These ways do not only imply verbal expressions but also nonverbal elements like gestures and facial expressions, which have not been considered in previous studies about *Abtönungspartikeln*. It is evident that multidimensional analysis can improve research about particles. Moreover, monographs and articles about *Abtönungspartikeln* consider a couple of languages like German-Spanish, German-Italian, German-French etc. but not groups of languages.

Our paper is divided into two main sections. The first section gives a brief description of the theoretical basis of our research, the reasons to investigate the subject of discourse-marking elements and the corpus. The second section focuses on our main theses: 1. Contrastive linguistics has to analyse groups of languages; 2. Discourse-marking is a communicative-oriented subject, which requires the consideration of various dimensions and not only of the linguistic dimension.

**Key words:** *Abtönungspartikeln*, discourse-marking, multidimensional analysis, German, Italian, English, contrastive linguistics, multilingual analysis.

### **EINLEITUNG**

Im vorliegenden Beitrag<sup>1</sup> möchten wir die theoretischen Grundlagen und die zentralen Thesen unseres gemeinsamen Forschungsprojekts *Diskursmarkierung*

---

<sup>1</sup> Abschnitte 1, 1.2, 2, 4.2 und 4.3.2 verfasste Valentina Crestani; Abschnitte 1.1, 3, 3.1, 3.2, 4.1 und 4.3.1 verfasste Marina Marzia Brambilla. Einleitung, Ausblick und Literaturverzeichnis sind gemeinsam geschriebene Abschnitte.

*multimodal: Deutsch, Italienisch und Englisch* präsentieren. Unser Aufsatz enthält drei Hauptteile:

1. Im Abschnitt 1 gehen wir auf die Vorstellung unseres Vorhabens auf, wobei wir uns auf den spezifischen Gegenstand der Abtönungspartikeln als primäre Mittel zum Ausdruck der Produzenteneinstellung und der Diskursmarkierung im Deutschen konzentrieren. Wir vergleichen diese Ausdrücke mit sprachlichen Mitteln im Englischen und Italienischen, die ähnliche Funktionen ausüben.
2. Im Abschnitt 2 steht die wissenschaftliche Begründung des Projekts im Mittelpunkt.
3. Die Beschreibung der Daten, die unsere Forschungsbasis konstituieren, bildet das Objekt des dritten Abschnittes.
4. Der vierte Teil bietet eine detaillierte Präsentation unserer Hauptthesen an:
  - Die Kontrastive Linguistik soll die Barrieren von dualen Analysen überwinden, um sich als mehrsprachenanalysierende Disziplin zu charakterisieren und Gruppen von Sprachsystemen miteinander zu konfrontieren. Sie soll daneben immer mehr die reziproken Einflüsse von kulturellen und sprachlichen Faktoren gleichzeitig analysieren.
  - Sprachwissenschaftliche Untersuchungen zu einem Gegenstand wie dem der Diskursmarkierung sind kommunikativorientiert zu gestalten. Studien zu den Abtönungspartikeln, die traditionell im deutschsprachigen Raum in die syntaktische Analyse integriert wurden, sollen auch kommunikative Aspekte der Partikelverwendung beleuchten. Solche Einheiten sollen – als beteiligte Bestandteile der Diskursmarkierung – zusammen mit visuellen Elementen (wie Gestik und Mimik der Kommunikationsteilnehmer, Ort und Zeit des Diskurses) und vokalen Elementen (wie Intonation der Beteiligten und Geräusche im Raum) analysiert werden. Produzent, Rezipient, Ort und Zeit werden zu zentralen mitkonstituierenden Komponenten der Diskursmarkierung und gelten als variable Elemente der jeweiligen Diskursmarkierung.

Ein Ausblick rundet unseren Beitrag ab. Hier stellen wir die wünschenswerten Entwicklungen des Projekts und unsere Erwartungen vor, die – wir hoffen – von Interesse für eine immer mehr internationalgestaltete Forschungsrichtung sind.

## **1. GEGENSTAND DES PROJEKTS (VC)**

Gegenstand unserer Forschung ist die Diskursmarkierung, die spezifisch verstanden wird als die Konstruktion des Ausdrucks der Produzenteneinstellungen zum Sachverhalt und die kontextuelle beeinflussende Wirkung auf

die anderen Diskursteilnehmer. Zwei Hypothesen bilden den Hintergrund unseres Projekts:

- Es wird vermutet, dass der Ausdruck der Produzenteneinstellung einen wichtigen Beitrag zur Konstruktion und zur Steuerung des Diskurses leistet.
- Es wird angenommen, dass die deutsch-, die italienisch- und die englischsprachigen Produzenten anders ihre Einstellungen ausdrücken. Diese Differenz ist zurückzuführen auf kulturell bedingte Faktoren und auf die kommunikative Situation, wo die Sprecher bzw. Schreiber ihre Aussagen produzieren.

Im Deutschen sind die so genannten Abtönungspartikeln bzw. Modalpartikeln (vgl. dazu Abschnitt 1.1) fundamentale Elemente zur Diskursmarkierung. Ein Beispiel mit der Partikel *eben*:

A: Ich bin morgens immer so müde.

B: Dann geh **eben** früher ins Bett.

*Eben* bezieht sich auf einen unmittelbar ausgedrückten Sachverhalt (Darstellungsfunktion: ‚morgens müde sein‘); es bringt die Faktizität und die Evidenz der Lösung auf den Müdigkeitszustand zum Ausdruck (Appellfunktion: ‚früher ins Bett gehen‘) und gleichzeitig greift auf die implizite Bitte von A zurück (Ausdrucksfunktion: ‚nach einem Rat fragen‘).

Die italienische Sprache benutzt auch diskursmarkierende Elemente (in der Forschung entweder als *marcatori di discorso* oder *segnali discorsivi* definiert). Diese sind aber nur bedingt mit den deutschen Partikeln vergleichbar, weil es um eine sehr begrenzte Gruppe von Einheiten geht und die Einschließung von einigen Elementen in diese Gruppe fragwürdig scheint. Während die deutsche Sprache zu kleinen unflektierten Einheiten – und zwar Partikeln – greift, geht es bei einigen als *segnali discorsivi* bezeichneten Elementen um flektierte Formen wie *diciamo* (aus dem Verb *dire/sagen*).<sup>2</sup> Bei anderen Elementen geht es tatsächlich um flexionslose Ausdrücke. Ein Beispiel mit der Partikel *pure*:

A: Stasera sono stanca morta.

B: Rilassati **pure**, finisco io di lavare i piatti.

Im Beispiel bezieht sich *pure* auf den Sachverhalt (den physischen und psychischen Zustand von A, die todmüde ist) und trägt dazu bei, die von B angebotene Lösung (‚sich entspannen‘) als einladend zu gestalten.

---

<sup>2</sup> *Diciamo* enthält das Flexionsmorphem *-iamo*, das für die erste Person Plural des Indikativs Präsens steht, und kann sich eigentlich auf den einzelnen Produzenten beziehen, weil es unabhängig vom logischen Subjekt ist (z. B. *Ho proprio, diciamo, commesso un errore/Ich habe eigentlich, sagen wir mal, einen Fehler begangen*). *Diciamo* ist so zu sagen ‚demorphologisiert‘, so dass es – pragmatisch gesehen – keine Wortform des Infinitivs *dire* ist.

Englisch schließt auch Partikeln nicht aus, um die Produzenteneinstellung zu zeigen. Im Folgenden ein Beispiel mit *well*:

A: You're so bad!

B: **Well**, I'm a bad father, but you're a bad son.

Im angeführten Beispiel ist *well* ein Einleiter mit einer fokussierenden Funktion auf den folgenden Satz *I'm a bad father* und mit einer kontrastiven Funktion zur vorausgehenden Äußerung *You're so bad!*

Vorläufig halten wir an dem verallgemeinernden Terminus „Diskurspartikel“, obwohl wir uns dessen sind, dass diese Bezeichnung nicht geeignet ist, um das Phänomen übereinzelsprachlich zu erfassen. An dieser Stelle behaupten wir, dass es – bei Diskurspartikeln – um kleine sprachliche Ausdrücke geht, die vorwiegend im mündlichen Gebrauch (insbesondere in der Sprache in Interaktion<sup>3</sup>) vorkommen, um den Diskurs den Kommunikationsbedürfnissen entsprechend zu gestalten und die Einstellungen der Diskursteilnehmer hervorzuheben. Sie sind strategische Mittel, die dazu dienen, die Interaktion zu manipulieren und die daher direkt nicht nur mit dem beschriebenen Sachverhalt bzw. mit der externen Welt (z. B. ‚müde sein‘; ‚ein schlechter Vater sein‘), sondern vielmehr mit den Motivationen des Produzenten bzw. mit seiner inneren Welt zu tun haben. Dabei handelt es sich um eine vage Definition, die wir absichtlich so formulieren, um eine präzisere Definition nach der Durchführung der empirischen Analyse vorzuschlagen. Unsere datenbasierte Studie betrifft deutsch-, italienisch- und englischsprachige Texte aus unterschiedlichen Kommunikationsformen und Textsorten (vgl. dazu Abschnitt 3). Was eigentlich unter „kleinen sprachlichen Ausdrücken“ zu verstehen ist, halten wir noch nicht für diskussionsreif. Wir können aber schon die These vertreten, dass das Adjektiv ‚sprachlich‘ zu begrenzend ist und die Einheiten vernachlässigt, die ebenfalls zur Diskursmarkierung beitragen und die sich außerhalb der sprachlichen Dimension befinden.

### **1.1. Diskursmarkierung im Deutschen: Abtönungspartikeln bzw. Modalpartikeln (MB)**

Zu einer ersten Orientierung eignen sich die Kriterienlisten von Diewald (2007:124ff.) und von Müller (2014:9ff.), nach denen die deutschen Abtönungspartikeln (von Diewald eingesetztes Wort) bzw. Modalpartikeln (von Müller verwendete Bezeichnung) sprachliche Elemente sind, die folgende kanonische morphosyntaktische Merkmale aufweisen:

---

<sup>3</sup> Zum Begriff von ‚Sprache in Interaktion‘ vgl. Imo (2013).

- Sie sind unflektierbar: Die Unflektiertheit teilen die Abtönungspartikel mit anderen Arten von Partikeln (wie Fokuspartikeln und Steigerungspartikeln).
- Sie weisen „Dubletten“ in anderen Wortarten auf: Sie haben Heterosemie beispielsweise bei Konnektoren, Adverbien und Adjektiven.<sup>4</sup> In den folgenden Beispielen hat *aber* einen verschiedenen Status in Abhängigkeit von seiner Funktion: *Das ist **aber** lieb von dir!* (Abtönungspartikel); *Ich würde gern mitkommen, **aber** ich bin zu müde* (Konnektor).
- Sie können nicht als Satzglieder fungieren: Da sie kein Satzglied bilden und daher nicht ins Vorfeld verschoben werden können, werden Abtönungspartikel von anderen Wortarten wie Adjektiven und Adverbien unterschieden. Wegen der Unmöglichkeit, als Satzglieder zu fungieren, können sie als Antwort auf eine Frage und als koordinierende Ausdrücke nicht auftreten.
- Sie sind miteinander kombinierbar: Sie können serialisiert vorkommen (vgl. den Aufsatztitel von Thurmair 1989: *Kombinieren Sie **doch nur ruhig auch mal** Modalpartikeln!*), wobei Zweierkombinationen geläufig sind (vgl. *Frag **doch ruhig!***). Zweierkombinationen zeigen üblicherweise Stellungspräferenzen (vgl. *Frag doch ruhig!* und *\*Frag ruhig doch!*); von Normierung zu sprechen, ist aber hier nicht der Fall.
- Sie befinden sich im Mittelfeld: Abtönungspartikel besitzen die Stelle zwischen dem finiten Verb und den infiniten verbalen Elementen. Im Mittelfeld können sie aber verschiedene Positionen einnehmen und sogar getrennt vorkommen, wenn es um Kombinationen von Partikeln geht (Beispiel aus Müller 2014: *Sag mal, wo geht **denn** der Transport **eigentlich** hin?*). In der Forschung herrscht Konsensus darüber, dass Partikeln üblicherweise nach der Wackernagelposition, wo Pronomina platziert werden, und vor dem Rhema stehen.

Als semantische und pragmatische Merkmale der Abtönungspartikel werden folgende genannt:

- Sie haben Satzskopus/Äußerungsskopos: Abtönungspartikel haben Satzskopus/Äußerungsskopos („weiten Skopus“ nach Müller 2014), so dass sie von anderen Typen von Partikeln, die einen kleineren Skopus oder die einen variablen Skopus<sup>5</sup> haben, abgrenzbar sind. Im folgenden Satz hebt z. B. die Gradpartikel *sehr* erst einen Satzteil hervor: *Er ist immer **sehr** nett.*

---

<sup>4</sup> Meibauer (1994), Autenrieth (2002), Diewald (2006) und Müller (2014) sprechen von „Heterosemie“, denn es bestehen gleichzeitig Wortart- und Funktionsunterschiede. Es handelt sich daher um „Homonymie“ nicht, da Abtönungspartikel mit den gleichförmigen Elementen eine etymologische Verwandtschaft und eine geteilte Grundbedeutung haben. Es geht aber auch nicht um Polysemie wegen der schon genannten Unterschiede.

<sup>5</sup> Diskursmarker im Allgemeinen haben eine Skopusvariabilität, da sie von einer Phrase bis zu mehreren Sätzen Skopus haben können.

- Sie haben eine nicht-referentielle, sprecherbezogene Bedeutung: Sie besitzen abstrakte semantische Merkmale. Frank-Job (2006) spricht von „pragmatischer Bedeutung“, die sich auf die Beziehungen zwischen Gesprächsteilnehmern<sup>6</sup> bezieht; Es geht daher um eine Bedeutung, die kontextbestimmt ist.<sup>7</sup>

Durch die genannten Kriterien ist der prototypische Kern der Partikeln ermittelbar, zu dem *aber, auch, bloß, ja, mal, schon* – um nur einige Beispiele zu nennen – zählen. Als vorläufige verallgemeinernde Definition kann man eine funktionsorientierte Definition berücksichtigen: Die Grundfunktion der Diskurspartikeln ist, „die Äußerung im *univers du discours* zu verankern, Bezüge zu Ko- und Kontext herzustellen“ (Hentschel/Weydt 2002:647). Der Bezug zu Ko- und Kontext ist eigentlich von primärer Bedeutung. Wie Frank-Job (2006:360) betont: „Discourse markers only function in real communicative contexts“.<sup>8</sup> Es ist daher unabdingbar, Diskurspartikeln in realen Diskurssituationen zu analysieren.<sup>9</sup>

## 1.2. Diskursmarkierung in den Vergleichssprachen: „segnali discorsivi“ im Italienischen und „pragmatic markers“ im Englischen (VC)

In der italienischsprachigen Literatur (vgl. insbesondere Bazzanella 1995) werden Elemente, die als gesprächsbegleitende Ausdrücke vorkommen, als „segnali discorsivi“ und „marcatori di discorso“ gekennzeichnet. In der englischsprachigen Forschung werden Abtönungspartikeln als „discourse particles“ (Mosegaard 1988, Aijmeer 2002, Fischer 2006), als „discourse markers“ (Schriffin 1986) oder als „pragmatic markers“ (Brinton 1996) definiert.

---

<sup>6</sup> Vgl. dazu Schrifin (1986:20): „Speaker and hearer divide responsibility for the construction of discourse at several levels of talk simultaneously“. Produzent und Rezipient tragen daher zusammen zu der Gesprächskonstruktion (und zwar auf vielen Diskursebenen, die damit integriert sind) bei.

<sup>7</sup> Nach Frank-Job (2006) gehört die Analyse der pragmatischen Bedeutung zur Diskursanalyse, so dass wir den Terminus *Diskurspartikel*, wie schon gesagt, bevorzugen.

<sup>8</sup> In den ersten Kapiteln ihrer Analyse zu englischen Diskursmarkern fokussiert auch Schrifin (1986) die Verbindung von Sprache und Kontext. Bei der Beschreibung der Grundlagen der Diskursanalyse definiert sie die Sprache folgendermaßen: 1. „Language always occurs in a context“ (Schriffin spricht von *cognitive contexts* → Erfahrungen und Wissen, die in unserem Gehirn gespeichert sind; von *cultural contexts* → unter den Mitgliedern einer Gesellschaft geteilte Bedeutungen; von *social contexts* → institutionelle und interaktionelle Regeln); 2. „Language is context sensitive“ (Sprache widerspiegelt die Kontexten, in denen sie produziert wird. Sie trägt dazu bei, sie zu konstituieren); 3. „Language is always communicative“ (Sprache ist rezipientenorientiert); 4. „Language is context-sensitive“ (Sprache ist kontextbedingt).

<sup>9</sup> Zu betonen ist die Tatsache, dass der Diskurskontext nicht immer ein verbaler Kontext ist, sondern auch nicht-verbal sein kann.

Die italienischen Bezeichnungen und die englische Bezeichnung „marker“ schließen eigentlich nicht nur Partikeln, sondern auch flektierte Wörter, Phrasen und Sätze (z. B. *guarda, per così dire, I mean*) ein. Wir vermeiden aber die Benutzung des Wortes „Marker“, denn diese Bezeichnung – linguistisch gesehen – zu weit ist. Üblicherweise werden auch Konnektoren (wie *but* im Englischen) zu den *discourse markers* gezählt, die nicht zum Gegenstand unserer Forschung gehören.

Wie deutsche Partikeln, haben italienische und englische Partikeln Dubletten in anderen Wortarten. Einige Beispiele:

- *Ma* kann als Diskurspartikel in *Ma non pensarci più!* oder als Konnektor in *Sono andato al mare, ma non mi sono divertito* fungieren.
- *Like* dient als Diskurspartikel in *Just like get out of here!* und als Konnektor in *He spoke like he was drunk*.

Im Italienischen können Partikeln kombiniert – wie auch im Deutschen – auftreten (*Ma guarda, non avevo proprio capito*); im Englischen ist die Kumulierung von Partikeln unüblich. Anders als die deutschen Elemente können italienische und englische Partikeln vor dem Verbalkomplex (und zwar an der ersten Stelle) stehen:

- *Ma hai detto la verità?*
- *Well, I'm a bad father, but you are a bad son.*

Sie besitzen eigentlich keine feste Stelle im Satz (*Guarda, non ho capito niente nemmeno io; No te lo sei meritato, guarda*). Diese Stellungsvariabilität hängt auch von prosodischen Faktoren ab (vgl. Bazzanella 2006).

Diskurspartikeln wirken gleichzeitig auf unterschiedlichen Ebenen (das gilt für die drei analysierten Sprachen), so dass man von paradigmatischen und syntagmatischen Polyfunktionalität (vgl. dazu Bazzanella 2006 und Frank-Job 2006) sprechen kann. Bei der paradigmatischen Polyfunktionalität hat dieselbe Partikel unterschiedliche Funktionen in unterschiedlichen Kontexten in Abhängigkeit von Stelle, Intonation usw. Bei der syntagmatischen Polyfunktionalität hat dieselbe Partikel unterschiedliche Funktionen in demselben Text.

In der italienischen Forschung werden auch morpho-syntaktische Mittel analysiert, die eigentlich Modalität ausdrücken (vgl. Katelhön 2008):

- Das epistemische Futur dient dem Ausdruck einer hypothetischen Vermutung (*Martina non è venuta, avrà perso il treno*). Das epistemische Futur ist auch in der englischen Sprache ermittelbar (*Mary isn't here today, she will be on holiday*).
- Der „imperfetto“ bezieht sich auf eine schon gemachte Aussage, an die sich der Produzent erinnert (*Marco non era partito per Parigi?*).

- Die valutative Suffigierung von Substantiven fungiert als Milderungsmittel (*Posso chiederti una **cosuccia**?*).

Wir berücksichtigen solche Mittel als Fälle von Diskurskonstituierung und nicht von Diskursmarkierung.

## 2. BEGRÜNDUNG DES ARBEITSVORHABENS (VC)

In unserem Arbeitsvorhaben, dessen Ergebnisse in einer Monografie gesammelt werden, untersuchen wir das Phänomen der Diskursmarkierung in den drei Vergleichssprachen. Ausgangspunkt der Analyse stellen die deutschen Diskurspartikeln (wie *ja, doch, mal, denn*) dar. Diskurspartikeln sind insgesamt aus der kontrastiven Perspektive, die mehr als zwei Sprachen in die Analyse mit einbezieht, noch wenig erforscht. Beim Nachschlagen in bibliografischen Datenbanken (wie die vom *Institut für Deutsche Sprache* in Mannheim) stellt man fest, dass diese Elemente aus einer erweiterten kontrastiven Perspektive entweder gar nicht thematisiert werden oder dass Aufmerksamkeit vorwiegend den Sprachenpaaren Deutsch-Französisch, Deutsch-Spanisch, Deutsch-Polnisch und Deutsch-Schwedisch geschenkt wird.<sup>10</sup> Das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch ist erst in einem veröffentlichten Werk analysiert worden und zwar Masi (1996), die aber in ihre Überlegungen erst literarische Werke einbezieht, ohne Bezug auf die gesprochene authentische Sprache zu nehmen.

Die Gründe, aus denen wir denken, dass das Thema ‚Diskursmarkierung im Deutschen, Italienischen und Englischen‘ von Interesse sein kann, fassen wir im Folgenden zusammen.

- Es fehlt an Spezialuntersuchungen zum Gegenstand ‚Diskursmarkierung‘, die das Phänomen aus einer kommunikativen, pragmatischen und soziolinguistischen Perspektive untersuchen. Vorwiegend wird die syntaktische Perspektive bevorzugt, die viel über Diskursmarkierung erfinden kann und die aber wichtige Faktoren nicht bedenkt. Unsere Arbeit basiert nicht nur auf Transkripten, die zwar gut für eine rein syntaktische Analyse sind und die aber– trotz beachteten Transkriptionskonventionen, die auch Hinweise auf den Kontext enthalten sollen– nur ein Teil der realen Diskurse darstellen. Bei Transkripten und bei Audiodateien können wichtige kontextgebundene Informationen (wie Gestik und Mimik der Diskursteilnehmer) nicht berücksichtigt werden, so dass Aufmerksamkeit

---

<sup>10</sup> Weitere Sprachenpaare (wie Deutsch-Portugiesisch, Deutsch-Türkisch, Deutsch-Kroatisch, Deutsch-Tschechisch, Deutsch-Ungarisch, Deutsch-Chinesisch, Deutsch-Japanisch) sind in den letzten Jahren von der Forschung berücksichtigt worden.

- nur der verbalen Komponente des Diskurses geschenkt wird. Die von uns bisher gesammelten und die noch zu sammelnden Daten sind als Diskursituationen zu bestimmen, die multidimensional analysierbar sind. Da die Teilnehmer und der situative Kontext sichtbar sind, besteht die Möglichkeit, auch die nonverbale Komponente zu berücksichtigen. Die multidimensionale Analyse stellt eine innovative Forschungsrichtung dar, die einen Beitrag zu Untersuchungen zur Diskursmarkierung leisten kann.
- Kontrastivausgerichtete Untersuchungen, die mehr als zwei Sprachsysteme in den Mittelpunkt stellen, sind noch sporadisch.<sup>11</sup> Die Erweiterung des Spektrums an analysierten Sprachen kann fruchtbar sein, da man damit die Gefahr einer Polarisierung vermeidet. Kontrastive Analysen zu Sprachengruppen sind dann auch für die Fremdsprachendidaktik von Belang und orientieren sich an die Fremdsprachenpolitik der Europäischen Union. Es wird vorgesehen, dass jeder EU-Bürger mindestens zwei Fremdsprachen beherrschen soll. Nach dem veröffentlichten Bericht *Erste europäische Erhebung zur Fremdsprachenkompetenz (2012)*<sup>12</sup> soll die Fremdsprachenkompetenz – insbesondere der jungen Generationen – in allen europäischen Ländern signifikant verbessert werden. Analysen zur Diskursmarkierung sind didaktisch relevant. Zu den im EU-Bericht gestellten Herausforderungen zählt die Gestaltung von sinnvollen Kommunikationen im Unterricht, die den Lernenden ermöglichen, das Sprachenlernen als etwas Nützliches zu betrachten. Auf der interaktionalen Sprache basierende Kommunikationssituationen gehören authentische Sprachdaten, die durch die Verwendung von neuen Medien in die Lektion gut integrierbar sind. Typisch für interaktionale Sprache ist die Diskursmarkierung, die – didaktisch gesehen – noch vernachlässigt wird. Die multidimensionale Untersuchung von diamesisch variablen Daten (Talkshows, Interviews, Diskussionsforen, Chats, YouTube-Videoanleitungen – um einige Beispiele zu nennen) bringt mit sich, dass nicht nur die verbale Komponente, sondern auch die nonverbale Komponente, die eine wichtige Rolle bei der Interaktionssteuerung spielt, analysiert wird.

---

<sup>11</sup> Einige Beispiele für mehrsprachige Forschungsprojekte sind *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich* (<<http://www1.ids-mannheim.de/gra/projekte/gde.html>>), und *Satz und Satzgefüge kontrastiv. Deutsch – Portugiesisch – Italienisch* (<<http://www1.ids-mannheim.de/gra/projekte/satz-und-satzgefuege.html>>). Beide werden am *Institut für Deutsche Sprache* (Mannheim) durchgeführt. Ein weiteres Forschungsprojekt ist *Costruire la sostenibilità: il discorso del nachhaltiges Bauen in tedesco, in italiano e in inglese*, das die deutschen, italienischen und englischen Fachsprachen des nachhaltigen Bauens analysiert, und das von mir mit der Unterstützung vom *Istituto Italiano di Studi Germanici* (Rom) durchgeführt wird.

<sup>12</sup> <[http://ec.europa.eu/languages/library/studies/executive-summary-eslc\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/languages/library/studies/executive-summary-eslc_de.pdf)>.

- Analysen zur Diskursmarkierung sind interkulturell bedeutungsvoll. Wie bereits hervorgehoben, ist die Diskursmarkierung im Sinne von Produzenteneinstellung zum Sachverhalt vermutlich kulturbedingt. Die Studie von dem Phänomen in authentischen Kommunikationssituationen ermöglicht uns, kulturelle Umstände zu berücksichtigen und daher auch einen Beitrag zur Forschung zur interkulturellen Kommunikation zu leisten.

### **3. KORPUS (MB)**

Kriterien zur Zusammenstellung unseres Korpus sind:

- Authentizität der Daten;
- Diamesische Variabilität der Daten;
- Diafasische Variabilität der Daten.

Es handelt sich dabei um Diskurse aus der gesprochenen Sprache und aus der interaktionsorientierten geschriebenen Sprache. Bei allen Textsorten und Kommunikationsformen planen wir Daten in einer Dauer von mindestens 50 Stunden pro Sprache zu sammeln. Bei schriftbasierten Daten, wie Diskussionsforen, Chats und Kommentare auf YouTube-Videos, verwenden wir ein Token-Kriterium (ungefähr 800.000 Tokens pro Sprache).

#### **3.1. Daten aus der gesprochenen Sprache (MB)**

Für alle Sprachen sammeln wir Texte, die aus unterschiedlichen Quellen stammen und zu unterschiedlichen kommunikativen Gattungen bzw. Textsorten gehören. Die von uns aufgestellten Kriterien für die Datensammlung sind im Folgenden beschrieben:

- Interaktion: Wir basieren auf Quellen, die Interaktionssituationen, die durch einen Anteil an Produzenten- bzw. Rezipientenwechsel charakterisiert sind, im Mittelpunkt haben und zwar Interviews, Talkshows und Alltagsgespräche.
- Spontaneität: Der Grad an Spontaneität variiert in Abhängigkeit der Textsorten und der kommunikativen Gattungen. Wir sammeln Texte, die auf einer wachsenden Spontaneitätsskala situierbar sind. Tischgespräche besitzen z. B. einen höheren Grad an Spontaneität als Interviews oder als Talkshows.
- Zeitraum: Die gesammelten Daten beziehen sich auf den Zeitraum 2000-2015.

Neben dem von uns zusammengestellten Korpus berücksichtigen wir auch im Web verfügbare Korpora, die als Kontrollkorpora dienen. Insbesondere ziehen wir folgende Quellen in Betracht:

DEUTSCH	ITALIENISCH	ENGLISCH
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Archiv für Gesprochenes Deutsch (&lt;<a href="http://agd.ids-mannheim.de/index.shtml">http://agd.ids-mannheim.de/index.shtml</a>&gt;)</li> <li>– DAAD Projekt „Gesprochenes Deutsch für die Auslandsgermanistik“ bzw. Korpus IAuDA (&lt;<a href="http://audiolabor.uni-muenster.de/daf/">http://audiolabor.uni-muenster.de/daf/</a>&gt;)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Corpora Didattici Italiani di Confronto &lt;CorDIC, &lt;<a href="http://corporadidattici.la-blita.it/">http://corporadidattici.la-blita.it/</a>&gt;)</li> <li>– Banca Dati dell’Italiano Parlato (BADIP, &lt;<a href="http://badip.uni-graz.at/it/">http://badip.uni-graz.at/it/</a>&gt;)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– The Santa Barbara Corpus of Spoken American English (&lt;<a href="http://www.linguistics.ucsb.edu/research/santa-barbara-corpus/">http://www.linguistics.ucsb.edu/research/santa-barbara-corpus/</a>&gt;)</li> <li>– The British Academic Spoken English (BASE, &lt;<a href="http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/al/research/collect/base/">http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/al/research/collect/base/</a>&gt;)</li> <li>– Saarbrücken Corpus of Spoken English (SCoSE, &lt;<a href="http://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/engling/score.html">http://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/engling/score.html</a>&gt;)</li> </ul>

### **3.2. Daten aus der interaktionsbasierten geschriebenen Sprache (MB)**

Interaktionsbasierte geschriebene Sprache, die Kommunikationsformen wie Chats, SMS und Diskussionsforen prägt, zeigt typische Merkmale der mündlichen Interaktion. Es ist daher zu vermuten, dass auch hier die Diskursmarkierung eine dominante Komponente der Interaktionssituationen ist. Da hier die physische Kopräsenz der Diskursteilnehmer fehlt und auch typische Merkmale der gesprachensprachlichen Kommunikation (wie Intonation) nicht vorkommen, ist es interessant zu untersuchen, wie die Teilnehmer strategisch Diskursmarkierungsmittel einsetzen und ob die Diskursmarkierung durch andere Mittel kreiert wird. Auch für diese Daten sammeln wir Belege aus verschiedenen Kommunikationsformen im Internet, die durch schon gebaute Korpora (wie die deutschsprachige SMS-Datenbank für Alltagskommunikation <<http://cesi.uni-muenster.de/~SMSDB/>> und die englischsprachige SMS-Datenbank NUS <[http://wing.comp.nus.edu.sg:8080/SMS\\_Corpus/](http://wing.comp.nus.edu.sg:8080/SMS_Corpus/)>) vervollständigt werden.

## **4. ZENTRALE THESEN DES FORSCHUNGSPROJEKTS**

Im vorliegenden Abschnitt zielen wir darauf ab, die Hauptthesen unseres Projekts vorzustellen. Ein theoretischer Bericht über den Forschungsstand und den Status der Kontrastiven Linguistik geht der Thesenpräsentation (Abschnitt 4.3) voraus.

#### 4.1. Kontrastive Linguistik in der italienischen, deutschen und englischen Forschung (MB)

Kontrastive Arbeiten erweisen sich als wichtige Analysen nicht nur aus einer expertenausgerichteten Forschungsperspektive, die dominant SprachwissenschaftlerInnen, Dozenten und LehrerInnen betrifft, sondern auch aus einer Perspektive, die ausgehende Experte (wie Universitätsstudierende) und Sprachinteressierende betrifft.

Im italienischsprachigen Raum sind zahlreiche Untersuchungen veröffentlicht worden, die die evidenten Diskrepanzen zwischen Deutsch und Italienisch ins Zentrum der Analyse stellen. Dazu gehören Arbeiten zu folgenden Phänomenen/Bereichen:

- Morfologie (Gemperle 2008; Costa 2013; Ponti 2013);
- Phraseologie (Giacoma 2012);
- Tempusformen (Di Meola 2013);
- Modalverben (Ruch 2008; Costa 2013);
- Satzstruktur (Tomaselli 2007);
- Valenz (Bianco 2006; Nied Curcio 2008);
- Prosodie (Kaunzner 2009; Moroni 2013);
- Wortakzent (Alber 2009);
- Abtönung (Katelhön 2008).

Es geht bei den genannten Arbeiten um eine beispielhafte Auflistung. Sie sind duale Analysen, die die deutsche Sprache und die italienische (und umgekehrt) gegenüberstellen. Eine Ausnahme stellt Tomaselli dar, die auch Bemerkungen zur englischen Sprache anführt. Weitere Ausnahmefälle sind die Arbeiten von Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta (2008, 2010, 2013), die Deutsch, Ladinisch und Italienisch konfrontieren, und die von Bonacchi (2011, 2012), die Deutsch, Italienisch und Polnisch berücksichtigt und die schon genannten Forschungsprojekte, die am *Institut für Deutsche Sprache* in Mannheim verwirklicht werden.

Im deutschsprachigen Raum scheint die Forschungssituation zu kontrastiven Analysen zu drei Sprachsystemen, die also die deutsche Sprache mit anderen zwei (oder mehreren) Sprachen vergleichen, tatsächlich vielfältiger auch in Bezug auf die betrachteten Themen, die nicht nur beliebte sprachwissenschaftliche Phänomene, sondern insbesondere sprachlich-kulturelle Phänomene untersuchen. Um nur einige Beispiele zu nennen:

- Deutsch – Französisch – Spanisch: Jugendsprache (Zimmermann 1993), Referenz und Determination (Lavric 2001), Körpermethaphorik (Leonhart 2014);
- Deutsch – Italienisch – Englisch: Disclaimer auf Webseiten (Scarpa/Magris 2013);

- Deutsch – Portugiesisch – Italienisch: adverbiale Satzverknüpfungen (Blühdorn 2011);
- Deutsch – Norwegisch – Englisch: Satzverbindungen (Fabricius-Hansen/Ramm 2012);
- Deutsch – Englisch – Französisch – Portugiesisch – Italienisch: Todesanzeigen (Eckkrammer/Divis-Kastberger 1996);
- Deutsch – Englisch – Französisch – Finnisch – Tschechisch: Präpositionen (König/Nekula 2013);
- Deutsch – Niederländisch – Polnisch – Ungarisch: Wortstellung (Bassola/Engel/Gaca/van de Velde 2001).

Exemplarisch zeigt diese Auflistung, wie vielfältig die Kontrastive Linguistik verstanden werden kann. Die Vielfältigkeit hängt von zwei Dimensionen ab:

- Quantitative Dimension: Es geht um die Zahl der gegenübergestellten Sprachen, die – neben der Sprache, wo sich ein bestimmtes Phänomen als typisch erweist – von einer bis zu sechs Sprachen geht. Größere Zahlen können aber nicht ausgeschlossen werden, insbesondere wenn es um Untersuchungen geht, die von Gruppen von Forschenden zusammen durchgeführt werden.
- Qualitative Dimension: Es handelt sich dabei um eine dreiköpfige Dimension. Unter qualitativer Dimension der kontrastiven Analyse verstehen wir:
  - Die Sprachen, die berücksichtigt werden (z. B. Deutsch gegenüber indogermanischen Sprachen, Deutsch gegenüber sinotibetischen Sprachen, Deutsch gegenüber Koreanisch) bzw. die Sprachfamilien, die im Zentrum der Analyse stehen (z. B. romanische Sprachen gegenüber germanischen Sprachen wie in Korzen/Ferrari/De Cesare 2014).
  - Die linguallen bzw. kulturellen Phänomene, die untersucht werden.
  - Die Richtung der Sprachanalyse (z. B. Deutsch als Konfrontationssprache mit Englisch und Italienisch; Italienisch als Konfrontationssprache mit Deutsch und Englisch usw.).

Die qualitative Dimension wird insbesondere in den letzten Jahrzehnten immer mehr von sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren gesteuert, da sie auch die sozialen und politischen Beziehungen zwischen Staaten berücksichtigt. Kontrastive Analysen Deutsch – Chinesisch gewinnen beispielsweise in der (jüngsten) Forschung immer mehr an Bedeutung (vgl. Günther 1993; Wang 2013; Cui 2014).

Im englischsprachigen Raum sind kontrastive Forschungen Deutsch-Englisch gut vertreten und erweisen sich auch als mehrsprachige Recherchen wie Cranmer (2011) zu reflexiven Verben im Deutschen, Russischen und Englischen.

Bevor wir auf eine genauere Thematisierung der Bedeutung der Kontrastiven Linguistik für unsere Forschungsvorhaben eingehen, halten wir

für unentbehrlich, das Konzept von Kontrastiver Linguistik von anderen Typen von Sprachvergleichen zu unterscheiden und es durch klare Konturen zu charakterisieren.

## **4.2. Kontrastive Linguistik als autonome Disziplin (VC)**

Die Kontrastive Linguistik als systematische Forschungsrichtung etablierte sich in den 1960er-Jahren als Disziplin mit dem Ziel, die Fremdsprachendidaktik zu unterstützen. Durch die systematische Ermittlung von Gemeinsamkeiten und Kontrasten zwischen Muttersprache und Fremdsprache versuchte die Kontrastive Linguistik, die Lernschwierigkeiten und -probleme der Lernenden vorauszusagen und Lehr- und Lernmaterialien zu entwickeln, die dem Lernprozess einer Fremdsprache effizient beitragen könnten. Die Kontrastive Linguistik wurde zu Beginn mit Begeisterung begrüßt, um dann aber wieder als autonome Disziplin vernachlässigt zu werden. Nach König/Nekula (2013) gibt es drei wesentliche Gründe zum Autonomieverlust der kontrastiven Forschung, die am Rande der vergleichenden Sprachwissenschaft bis zu den 1980er-Jahren lebte:

- Gleichsetzung von kontrastiver Linguistik und Fremdsprachendidaktik und konsequente Desillusionierung der effektiven Fremdsprachenlehre, die von den von der Linguistik eröffneten unrealistischen Perspektiven nicht profitieren konnte.
- Berücksichtigung von bestimmten Sprachenpaaren (wie Deutsch-Englisch) und Ausklammerung von anderen Sprachenpaaren (wie Deutsch und slawische Sprachen).
- Mangel an einer Standortbestimmung der Kontrastiven Linguistik im Rahmen der vergleichenden Linguistik, die klar deuten konnte, was für Möglichkeiten und Grenzen die kontrastive Analyse hatte.

Seit den 1980er-Jahren hat sich die Situation der Kontrastiven Linguistik wesentlich verbessert in Bezug auf die ersten zwei Aspekte. Der dritte Punkt wurde 2012 in zwei Aufsätzen von König thematisiert, die folgende Merkmale für die Kontrastive Linguistik hervorheben:

- Synchronie: Kontrastive Linguistik ist synchron orientiert (was aber nicht unbedingt ‚synchron gegenwartssprachlich‘ bedeutet).
- Granularität: Sie beschäftigt sich mit Kontrasten zwischen Sprachsystemen, die durch feinkörnige Beobachtungen beschrieben werden.
- Skopus: Sie hat einen weiten Skopus, da ihre Vergleiche von Sprachenpaaren umfassend sind.
- Perspektivierung: Die Kontraste einer Sprache X gegenüber einer Sprache Y werden aus der Perspektive der Sprache Y beschrieben.

- Theoretischer Rahmen: Um Kontraste am besten zu ermitteln, verzichtet die Kontrastive Linguistik auf einen bestimmten theoretischen Rahmen und agiert als Disziplin *super partes*.
- Zielsetzung: Sie zielt darauf ab, allgemeine Kontraste zwischen Sprachenpaaren auszuloten und diese durch bedeutende und falsifizierbare Beobachtungen hervorzuheben.

Nach König beschäftigt sich also die Kontrastive Linguistik mit Sprachenpaaren und mit Differenzen zwischen den zwei betrachteten Sprachsystemen. Dass ihr Untersuchungsobjekt nur Sprachenpaare und insbesondere die Kontraste sind, wird von anderen LinguistInnen nicht vertreten. Nied Curcio (2008:9) gibt eine Definition im weiteren Sinne, wobei sie von „Gemeinsamkeiten und Unterschieden“ und von „zwei – oder mehreren – Sprachsystemen“ spricht. Wir sind der Meinung, dass die Kontrastive Linguistik gezielt Ähnlichkeiten beschreiben soll, damit die Lernenden von den positiven Interferenzen ihrer Muttersprache profitieren können. Auch die Erweiterung der Perspektive auf mehr als zwei Sprachen ist ein interessanter Forschungsansatz, der tatsächlich schon in den 1980er-Jahren durch die Arbeiten von Spillner (1981) vertreten wurde.

In unserer Arbeit verstehen wir die Kontrastive Linguistik als Disziplin mit der Zielsetzung, Konvergenzen und Divergenzen zwischen Deutsch, Italienisch und Englisch zu beleuchten, die nicht nur im sprachlichen System untersucht sind, sondern auch im pragmatischen und im kommunikativen System, wobei wir kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede und soziolinguistische Faktoren in unsere Analyse integrieren.

### **4.3. Kontrastive Linguistik mehrsprachig und multidimensional**

#### **4.3.1. Mehrsprachigkeit (MB)**

Unser Forschungsvorhaben bzw. seine kontrastive Richtung konzipierten wir auf der Basis folgender Beobachtung: An den italienischen Universitäten ist die Zahl der StudienanfängerInnen in sprachzentrierten Fakultäten, die keine oder geringen Sprachkenntnisse des Deutschen haben, nicht zu unterschätzen. Aus organisatorischen Gründen besuchen AnfängerInnen und Fortgeschrittene dieselben Vorlesungen und Seminare: Wie könnte man also das Problem der unterschiedlichen Kenntnisse lösen und vermeiden, Unterrichte zu konzipieren, die zu einfach für die einen und zu schwer für die anderen sind? Die Lösung ist die Suche nach einer gemeinsamen Basis für alle Sprachlernenden. Was DeutschanfängerInnen und Deutschfortgeschrittene gemeinsam haben, ist, dass

sie über Kenntnisse der englischen Sprache verfügen, die entweder einem B1- oder einem B2-Niveau nach dem Europäischen Referenzrahmen entsprechen. Realistisch ist es plausibel, dass alle mindestens ein A2 haben. Unterrichten zur deutschen Sprachwissenschaft könnten also von den Englischkenntnissen der Lernenden ausgehend gestaltet werden. Die Notwendigkeit von Untersuchungen, die nicht nur Deutsch und Italienisch konfrontieren, sondern auch die englische Sprache als Gegenstand der Forschung machen, lag also auf der Hand, so dass wir entschieden, ein typisches Phänomen der deutschen Sprache zu wählen, das von der Forschung nur bilingual betrachtet wurde, um es mehrsprachig zu analysieren. Wie schon angedeutet, sind sowohl Italienisch als auch Englisch partikelärmere Sprachen im Vergleich zum Deutschen. Produzenten beider Sprachen verwenden andere Strategien, um den Diskurs zu markieren und ihre Einstellungen auszudrücken. Um ein komplettes Bild zu haben, ist es also wichtig, die kontrastive Analyse als multidimensionale Analyse zu verstehen, die die Ebenen der verbalen Sprache in die visuellen und akustischen Ebenen in den analysierten Sprachsystemen integriert. Die Integration von mehreren Ebenen führte uns auch dazu, nicht spezifisch das Phänomen der Partikeln, die tatsächlich nur die deutsche Sprache prägt, zu analysieren und die italienische und englische Sprache in den grammatischen Kategorien des Deutschen ‚einzuschachteln‘. Es schien uns sinnvoller, kontrastiv das verallgemeinerbare Phänomen der Diskursmarkierung zu untersuchen.

#### **4.3.2. Multidimensionalität (VC)**

Die Perspektive der Multidimensionalität scheint nicht nur für die Didaktik vernünftig, sondern auch für die kontrastive Forschung aus folgenden Gründen:

- Nicht ein grammatisches Phänomen, sondern ein kommunikatives Phänomen bildet das Thema der Analyse: Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die Handlung ‚den Diskurs markieren‘, die übereinzelsprachlich ist.
- Die kontrastive Analyse charakterisiert sich als multimethodische und multidisziplinäre Analyse, die auch die Kommunikationswissenschaft, die Pragmatik und die Semiotik in Betracht zieht.

Die Methode der kontrastiven Linguistik ist also in unserem Projekt als synchron gegenwartssprachlich ausgerichtete Methode gekennzeichnet, die sich auf die Kontraste und die Gemeinsamkeiten bei der Diskursmarkierung in der deutschen, italienischen und englischen Kultur konzentriert und die daher multidimensional Textsorten und Kommunikationsformen berücksichtigt. Das Verhältnis zwischen Produzenten, Rezipienten, Ort und Zeit steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Dieses Verhältnis weist einerseits kollektive

Merkmale auf, die unterschiedliche Kulturen und Sprachgemeinschaftsangehörige teilen, andererseits weist es individuelle Merkmale auf, die abhängig von sozialen Faktoren und von Kommunikationssituationen sind.

## 5. AUSBLICK

In unserem Beitrag präsentierten wir die theoretischen Grundlagen und die zentralen Thesen unseres Forschungsprojekts. Das Bündel von Sprache, Teilnehmer und Situation ist die Basis für eine multidimensionale Analyse der Diskursmarkierung in den gewählten Sprachen. Von der Beobachtung ausgehend, dass die deutsche Sprache Abtönungspartikeln verwendet, um die Produzenteneinstellung zu signalisieren und die italienische und die englische dagegen nicht so intensiv, kamen wir zum Schluss, dass die Analyse unbedingt multidimensional durchzuführen ist. Die multidimensionale Perspektive schützt uns vor der Gefahr, dass wir syntaktische Phänomene auch in der italienischen und englischen Sprachen untersuchen, ohne dass diese (wie das epistemische Futur) funktional vergleichbar mit den deutschen Partikeln sind.

Konkrete Ziele unserer Arbeit sind also:

- Eine multidimensionale Beschreibung der Diskursmarkierung in den drei Kontrastsprachen, deren Grundlagen sich in Disziplinen wie Kontrastiver Linguistik, Pragmatik und Semiotik befindet;
- Eine sprachübergreifende Definition für Diskursmarkierung und für Diskurspartikeln.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Aijmer, Karin (2002): *English Discourse Particles: Evidence from a Corpus*. Philadelphia: Benjamins.
- Alber, Birgit (2009): *Wortakzent im Deutschen und im Italienischen*. In: Di Meola, Claudio/Gaeta, Livio (Hrsg.): *Perspektiven Drei*. Akten der 3. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien (Rom, 14.-16.2.2008). Frankfurt a. M.: Lang Verlag. S. 43-53.
- Autenrieth, Tanja (2002): *Heterosemie und Grammatikalisierung bei Modalpartikeln: eine synchrone und diachrone Studie anhand von „eben“, „halt“, „e(cher)t“, „einfach“, „schlicht“ und „glatt“*. Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Bassola, Peter/Engel, Ulrich/Gaca, Alicja/van de Velde, Marc (2001): *Wortstellung im Sprachvergleich (Deutsch – Niederländisch – Polnisch – Ungarisch)*. Tübingen: Groos Verlag.
- Bazzanella, Carla (1995): *I segnali discorsivi*. In: Renzi, Lorenzo/Salvi, Giampaolo/Cardinaletti, Anna (Hrsg.): *Grande grammatica italiana di consultazione*. Bologna: Il Mulino. S. 225-257.
- Bazzanella, Carla (2006): *Discourse markers in Italian: towards a 'compositional' meaning*. In: Fischer, Kerstin (Hrsg.): *Approaches to discourse particles*. Amsterdam: Elsevier. S. 449-464.

- Bianco, Maria Teresa (2006): *Kontrastive Fallstudie: Deutsch-Italienisch*. In: Ágel, Vilmos/Eichinger, Ludwig M./Eroms, Hans Werner/Hellwig, Peter/Heringer, Hans Jürgen/Lobin, Henning (Hrsg.): *Dependenz und Valenz. Dependency and Valency. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung (HSK). Vol. 2*. Berlin: de Gruyter Verlag. S. 1187-1197.
- Blühdorn, Hardarik (2011): *Zur Syntax adverbialer Satzverknüpfungen: Deutsch – Italienisch – Portugiesisch*. In: Gunkel, Lutz/Zifonun, Gisela (Hrsg.): *Deutsch im Sprachvergleich. Grammatische Kontraste und Konvergenzen. IDS-Jahrbuch 2011*. Berlin: de Gruyter Verlag. S. 301-332.
- Bonacchi, Silvia (2011): „*Ich habe leider keine Zeit...“*: *Kulturlinguistische Bemerkungen über höfliche Verweigerungen im deutsch-polnischen-italienischen Vergleich*. In: Neuland, Eva/Ehrhard, Claus /Yamashita, Hitoschi (Hrsg.): *Sprachliche Höflichkeit zwischen Etikette und kommunikativer Kompetenz*. Frankfurt a. M.: Lang Verlag. S. 111-128.
- Bonacchi, Silvia (2012): *Zu den idio-kulturellen und polykulturellen Bedingungen von aggressiven Äußerungen im Vergleich Polnisch-Deutsch-Italienisch*. In: Olpińska-Szkielko, Magdalena/Grucza, Sambor u. a. (Hrsg.): *Der Mensch und seine Sprachen. Festschrift für Professor Franciszek Grucza*. Frankfurt a. M.: Lang Verlag. S. 130-148.
- Brinton, Laurel (1996): *Pragmatic markers in English: grammaticalization and discourse functions*. Berlin: de Gruyter Verlag.
- Costa, Marcella (2013): *Morfologia valutativa*. In: Bosco Coletsos, Sandra/Costa, Marcella (Hrsg.): *Italiano e tedesco: questioni di linguistica contrastiva*. Alessandria: Edizioni Dell’Orso. S. 157- 187.
- Costa, Marcella (2013): *L’espressione della modalità: i verbi modali in tedesco e in italiano*. In: Bosco Coletsos, Sandra/Costa, Marcella (Hrsg.): *Italiano e tedesco: questioni di linguistica contrastiva*. Alessandria: Edizioni Dell’Orso. S. 213-232.
- Cranmer, David (2011): *Derived Intransitivity: A Contrastive Analysis of Certain Reflexive Verbs in German, Russian and English*. Berlin: de Gruyter Verlag.
- Cui, Peiling (2014): *Deutscher und Chinesischer Humor: Eine kontrastive Studie*. Frankfurt a. M.: Lang Verlag.
- Diewald, Gabriele (2006): *Discourse particles and modal particles as grammatical elements*. In: Fischer, Kerstin (Hrsg.): *Approaches to discourse particles*. Amsterdam u. a.: Elsevier. S. 403-425.
- Diewald, Gabriele (2007): *Abtönungspartikeln*. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin/New York: de Gruyter Verlag. S. 117-143.
- Di Meola, Claudio (2013): *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit durch Präsens und Futur I. Eine ebenen-übergreifende Untersuchung samt kontrastivem Ausblick auf das Italienische*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Eckkrammer, Eva Martha/Divis-Kastberger, Sabine (1996): *Die Todesanzeige als Spiegel kultureller Konventionen. eine kontrastive Analyse deutscher, englischer, französischer, spanischer, italienischer und portugiesischer Todesanzeigen*. Bonn: Romanistischer Verlag.
- Fabricius-Hansen, Cathrine/Ramm, Wiebke (2012): *Ein Parallelkorpus im Einsatz: grammatische Variation im Bereich der Satzverbindung und Informationsverteilung (Deutsch – Norwegisch – Englisch/Französisch)*. In: Gunkel, Lutz/Zifonun, Gisela (Hrsg.): *Deutsch im Sprachvergleich. Grammatische Kontraste und Konvergenzen. IDS-Jahrbuch 2011*. Berlin: de Gruyter Verlag. S. 457-484.
- Fischer, Kerstin (Hrsg.) (2006): *Approaches to discourse particles*. Amsterdam u. a.: Elsevier.
- Frank-Job, Barbara (2006): *A dynamic-interactional approach to discourse markers*. In: Fischer, Kerstin (Hrsg.): *Approaches to discourse particles*. Amsterdam u. a.: Elsevier. S. 359-374.

- Gallmann, Peter/Siller-Runggaldier, Heidi/Sitta, Horst (2008): *Sprachen im Vergleich. Deutsch – Ladinisch – Italienisch. Das Verb*. Bozen: Istitut Pedagogich Ladin.
- Gallmann, Peter/Siller-Runggaldier, Heidi/Sitta, Horst (2010): *Sprachen im Vergleich. Deutsch – Ladinisch – Italienisch. Determinanten und Pronomen*. Bozen: Istitut Pedagogich Ladin.
- Gallmann, Peter/Siller-Runggaldier, Heidi/Sitta, Horst (2013): *Sprachen im Vergleich. Deutsch – Ladinisch – Italienisch. Der einfache Satz*. Bozen: Istitut Pedagogich Ladin.
- Gemperle, Katharina (2008): *Wie werden neue Substantive, Adjektive und Verben gebildet? Morphologische, syntaktische und semantische Aspekte der produktiven Wortbildungsverfahren*. In: Nied Curcio, Martina (Hrsg.): *Ausgewählte Phänomene zur Kontrastiven Linguistik Italienisch-Deutsch*. Ein Studien- und Übungsbuch für italienische DaF-Studierende. Mailand: Franco Angeli. S. 44-66.
- Giacoma, Luisa (2012): *Fraseologia e fraseografia bilingue. Riflessioni teoriche e applicazioni pratiche nel confronto Tedesco-Italiano*. Frankfurt a. M.: Lang Verlag.
- Günther, Susanne (1993): *Diskursstrategien in der interkulturellen Kommunikation. Analysen deutsch-chinesischer Gespräche*. Berlin: de Gruyter Verlag.
- Hentschel, Elke/Weydt, Harald (2002): *Die Wortart ‚Partikel‘*. In: Cruse, Alan D. u. a.: *Lexikologie/Lexicology. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. An international handbook on the nature and structure of words*. 1. Halbband. Volume 1. Berlin: de Gruyter Verlag. S. 646-653.
- Imo, Wolfgang (2013): *Sprache in Interaktion*. Berlin: de Gruyter Verlag.
- Katelhön, Peggy (2008): *Kleine Wörter: Modalpartikeln und Abtönung*. In: Nied Curcio, Martina (Hrsg.): *Ausgewählte Phänomene zur Kontrastiven Linguistik Italienisch-Deutsch*. Ein Studien- und Übungsbuch für italienische DaF-Studierende. Mailand: Franco Angeli. S. 212-232.
- Kaunzner, Ulrike Adelheid (2009): *Prosodie im Sprachvergleich Deutsch-Italienisch. Praktische Relevanz und ausgewählte Problembereiche*. In: *Annali online dell’Università di Ferrara. Sezione Lettere* 4/2. S. 1-13.
- König, Ekkehard (2012a): *Zur Standortbestimmung der Kontrastiven Linguistik innerhalb der vergleichenden Sprachwissenschaft*. In: Gunkel, Lutz/Zifonun, Gisela (Hrsg.), *Deutsch im Sprachvergleich – Grammatische Kontraste und Konvergenzen*. Berlin: de Gruyter Verlag. S. 13-40.
- König, Ekkehard (2012b): *Contrastive Linguistics and Language Comparison*. In: *Languages in Contrast* 12.1. S. 3-26.
- König, Ekkehard/Nekula, Marek (2013): *Zum Verhältnis von Kontrastiver Linguistik und Sprachtypologie: Präpositionen im Vergleich*. In: Nekula, Marek/Šichová, Kateřina/Valdrová, Jana (Hrsg.): *Bilingualer Sprachvergleich und Typologie: Deutsch – Tschechisch*. Tübingen: Groos Verlag. S. 15-46.
- Korzen, Iørn/Ferrari, Angela/De Cesare, Anna-Maria (2014) (Hrsg.): *Tra romanistica e germanistica: lingua, testo, cognizione e cultura. Between Romance and Germanic: Language, text, cognition and culture*. Frankfurt a. M.: Lang Verlag.
- Lavric, Eva (2001): *Fülle und Klarheit. Eine Determinantensemantik. Deutsch – Französisch – Spanisch*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Leonhart, Katharina (2014): *Körpermetaphorik im europapolitischen Diskurs: Eine kontrastive Analyse: Deutsch – Französisch – Spanisch*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag
- Masi, Stefania (1996): *Deutsche Modalpartikeln und ihre Entsprechungen im Italienischen*. Frankfurt a. M. u. a.: Lang Verlag.
- Meibauer, Jörg (1994): *Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung. Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln*. Tübingen: Niemeyer Verlag.

- Moroni, Manuela Caterina (2013): *La prosodia nelle presentazioni accademiche. Un confronto fra italiano e tedesco*. In: Sergo, Laura/Wienen, Ursula/Atayan, Vahram (Hrsg.): *Fachsprache(n) in der Romania*. Berlin: Frank & Timme Verlag. S. 253-272.
- Mosegaard Hansen, Maj-Britt (1998): *The Function of Discourse Particles: A study with special reference to spoken standard French*. Philadelphia: Benjamins.
- Müller, Sonja (2014): *Modalpartikeln*. Heidelberg: Winter Verlag.
- Nied Curcio, Martina (2008): *Die Valenz deutscher und italienischer Verben*. In: Nied Curcio, Martina (Hrsg.): *Ausgewählte Phänomene zur kontrastiven Linguistik Italienisch-Deutsch. Ein Studien- und Übungsbuch für italienische DaF-Studierende*. Mailand: Franco Angeli. S. 139-154.
- Nied Curcio, Martina (Hrsg.) (2008): *Ausgewählte Phänomene zur kontrastiven Linguistik Italienisch-Deutsch. Ein Studien- und Übungsbuch für italienische DaF-Studierende*. Mailand: Franco Angeli.
- Ponti, Donatella (2013): *Formazione delle parole: considerazioni linguistiche e traduttive*. In: Bosco Coletsos, Sandra/Costa, Marcella (Hrsg.): *Italiano e tedesco: questioni di linguistica contrastiva*. Alessandria: Edizioni Dell'Orso. S. 283-298.
- Ruch, Klaus (2008): *Die Modalverben*. In: Nied Curcio, Martina (Hrsg.): *Ausgewählte Phänomene zur Kontrastiven Linguistik Italienisch-Deutsch. Ein Studien- und Übungsbuch für italienische DaF-Studierende*. Mailand: Franco Angeli. S. 65-80.
- Scarpa, Federica/Magris, Marella (2013): *Ähnlich, aber doch anders? Eine kontrastive Analyse der Textsorte Disclaimer auf Webseiten anhand von Originaltexten und Übersetzungen*. In: Krein-Kühle, Monika/Wienen, Ursula/Krüger, Ralph (Hrsg.): *Kölner Konferenz zur Fachtextübersetzung*. Frankfurt a. M.: Lang Verlag. S. 135-147.
- Schiffin, Deborah (1986): *Discourse markers*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Spillner, Bernd (1981): *Textsorten im Sprachvergleich. Ansätze zu einer kontrastiven Textologie*. In: Kühlwein, Wolfgang u. a. (Hrsg.): *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Akten des internationalen Kolloquiums Trier/Saarbrücken*, 25.-30.09.1978. München: Fink Verlag. S. 239-250.
- Tomaselli, Alessandra (2007): *Introduzione alla sintassi del tedesco*. Bari: Graphis.
- Wang, Luyang (2013): *Werbessprache im Deutschen und Chinesischen: Eine kontrastiv-linguistische und interkulturell-kommunikative Analyse*. Frankfurt a. M.: Lang Verlag.
- Zimmermann, Klaus (1993): *Einige Gemeinsamkeiten und Differenzen der spanischen, französischen und deutschen jugendsprachlichen Varietäten*. In: Rovere, Giovanni/Wotjak, Gerd (Hrsg.): *Studien zum romanisch-deutschen Sprachvergleich*. Tübingen: Niemeyer Verlag. S. 105-113.